

**Begrüßung und Einführung
durch Ministerpräsident
Hendrik Wüst MdL**

**Anlässlich der Filmvorführung
„Die Unbeugsamen – Frauen machen
Politik“**

**Veranstaltung anlässlich des Internationalen
Frauentags**

**am 8. März 2022
in Bonn**

Begrüßung

Aktuelle Situation in der Ukraine

Ich glaube, niemand von uns hätte sich noch vor zwei Wochen vorstellen können, dass wir heute unter dem Schatten eines Krieges in Europa zusammenkommen würden.

Aber am 24. Februar hat Präsident Putin den Angriff auf die Ukraine begonnen.

Er allein trägt die volle Verantwortung für diese grundlose und ungerechtfertigte militärische Aggression.

Das Leid und die Not der Menschen – der Frauen, Männer und Kinder – in der Ukraine macht uns alle fassungslos.

Dieser Krieg zerstört ein Land, tötet und reißt Familien auseinander.

Er bringt unsägliches Leid.

Und auch junge, russische Männer schickt er in einen sinnlosen Tod.

In der vorigen Woche habe ich mit geflüchteten Frauen, Kinder und Familien im Erstaufnahmelager Unna-Massen sprechen können.

Die Gespräche haben mich zutiefst berührt.

Diese Menschen sind nach tagelangen Strapazen unter oft lebensbedrohlichen Umständen geflohen.

Viele haben ihre Kinder zum Teil über kilometerlange Strecken getragen. Stundenlang haben sie an der Grenze in der Kälte verharrt.

Sie finden jetzt bei uns Schutz.

Sie sind in Sicherheit.

**Doch ihre Ängste und Sorgen bleiben:
um ihre Familien, um ihre Männer, Söhne
und Brüder, die in der Ukraine geblieben
sind.**

**Meine Gedanken sind an diesem
Internationalen Frauentag besonders bei
den starken ukrainischen Frauen.**

**Meine Solidarität und mein Respekt für ihren
Mut gilt allen Menschen in der Ukraine.**

**Sie kämpfen für die Zukunft der Ukraine und
die Zukunft ihrer Kinder in einem
souveränen, demokratischen Staat.**

**Sie kämpfen für Freiheit, Frieden und
Demokratie.**

Dieser Krieg in unserer Nachbarschaft lehrt uns, Freiheit, Frieden und Demokratie nicht mehr als so selbstverständlich anzusehen, wie wir es lange getan haben.

Es gibt diese Werte nicht umsonst.

Wir müssen sie besser wertschätzen und verteidigen:

Nach innen und nach außen.

Und ich bin sehr dankbar, dass alle demokratischen Parteien in Deutschland hier einig sind.

Würdigung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

**in dem Film, den wir gleich sehen werden,
spielt ein Zitat eine tragende Rolle:**

**„Politik ist eine viel zu ernste Sache, um sie
allein den Männern zu überlassen.“**

**Das hat die ehemalige Bundesministerin
Käte Strobl gesagt.**

Wie recht sie hat.

**Frauen stellen die Hälfte der Bevölkerung.
In einer Demokratie muss es
selbstverständlich sein, dass sie Politik
gleichberechtigt mitgestalten,
die Dinge selbst in die Hand nehmen.**

**Aber so selbstverständlich wie das heute
klingt, war es lange nicht.**

Und das bis vor nicht allzu langer Zeit.

Dass sich das geändert hat, verdanken wir den starken Vorkämpferinnen der Bonner Republik.

Mutigen, politischen Köpfen wie Sie, sehr verehrte Ehrengäste *[anwesend]*

- **Ingrid Matthäus-Maier**
- **Dr. Renate Hellwig**
- **Elisabeth Haines [Heines]**
- **Roswitha Verhülsdonk und**
- **Carola von Braun.**

Der Film „die Unbeugsamen“ zeigt, wie es damals hier in Bonn zugeht:

Frauen wurden belächelt, ignoriert, nicht ernst genommen, auf ihr Äußeres reduziert.

Manches in diesem Film macht schlicht fassungslos.

Bei vielen Herren ließ der Anstand doch arg zu wünschen übrig.

Sie, als Vorkämpferinnen, haben sich davon nicht beirren lassen.

Nach und nach haben sie verkrustete Strukturen und traditionelle Rollenzuschreibungen aufgebrochen.

Damit haben sie zugleich einen gesellschaftlichen Veränderungsprozess vorangebracht.

- **In einer Zeit, in der Ehemänner den Job ihrer Frau einfach kündigen konnten.**
- **In einer Zeit, in der es vielen Vätern peinlich war, einen Kinderwagen zu schieben.**
- **In einer Zeit, in der es für Erstaunen und Häme gesorgt hat, als die Sportschau zum ersten Mal von einer Frau moderiert wurde.**

**In einer solchen Zeit haben Sie den Weg
geebnet.**

**Nicht nur für sich, sondern für immer mehr
Frauen nach Ihnen.**

**Letztlich für die gesamte Gesellschaft, für
Frauen und Männer.**

**Dafür will ich Ihnen heute von ganzen
Herzen danken.**

Gleichberechtigung heute

Sie, die „Unbeugsamen“ und wir als Gesellschaft haben schon viel erreicht.

Doch am Ziel sind wir nicht.

Noch lange nicht.

Gerade in der Politik, aber auch in Wissenschaft und Wirtschaft – und in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen.

Zwar soll es Kinder geben, die am Ende der Amtszeit von Angela Merkel verwundert gefragt haben, ob denn auch Männer Bundeskanzlerin werden können.

Doch die Zahl der Frauen in den Landtagen und im Deutschen Bundestag ist in den vergangenen Jahren nicht deutlich genug gestiegen.

Ganz im Gegenteil.

**Selbstkritisch muss ich sagen.
Das gilt auch für meine Partei.**

Da müssen wir besser werden.

Auch in der Wirtschaft.

Der Frauenanteil in Dax-40-Vorständen ist zwar auf ein historisches Rekordhoch von rund 19 Prozent gestiegen.

Da ist aber ganz evident noch Luft nach oben.

**Denn Deutschland hinkt weiterhin hinterher.
In vielen anderen Ländern ist der Frauen-Anteil in den Vorständen weit höher.**

Und in der Wissenschaft gibt es zwar mehr Hochschulabsolventinnen als Hochschulabsolventen.

Bei den Promotionen und Habilitationen spiegelt sich das jedoch nicht wider.

**Und gerade der Blick auf die vergangenen zwei Jahre der Pandemie zeigt:
Für die Gleichberechtigung war das eher ein Schritt zurück.**

Vielfach waren es die Mütter, die zurückgesteckt haben, um Kita- und Schulschließungen zu überbrücken.

Und es waren vor allem die Mütter, die Homeschooling und Homeoffice wuppen mussten.

Gleiches gilt für die so genannte Care-Arbeit:

Auch hier sind es öfter die Frauen, die den eigenen Berufsalltag und die Pflege ihrer Angehörigen unter einen Hut bringen.

Und weil es vor allem Frauen sind, die diese Arbeit übernehmen, sind es vor allem Frauen, die oftmals ihre bezahlte Erwerbsarbeit reduzieren oder vorübergehend ganz darauf verzichten müssen.

Mit den bekannten Ergebnissen für das berufliche Fortkommen und die Bezahlung.

Und auch die Zeit der sexistischen Beleidigungen gehört leider noch immer nicht der Vergangenheit an.

Besonders in den sozialen Medien müssen gerade Politikerinnen sich vielfach auf das übelste, sexistisch beschimpfen lassen.

**Außenministerin Annalena Baerbock
musste das im Bundestagswahlkampf
selbst häufig erleben – und stand mit großer
Souveränität über diesen Beleidigungen.**

**Für mich sind solche Entgleisungen
gegenüber Politikerinnen nichts anders als
hate speech.**

Sie widern mich an.

**Wir müssen klarmachen, dass wir so etwas
in unserem Land nicht tolerieren –
und eine Kultur schaffen, in der so etwas
geächtet wird.**

**Und vor allem müssen wir uns solidarisch
hinter die betroffenen Frauen stellen.**

Gesellschaftlicher Wandel und Gleichstellung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

In Artikel 3 Grundgesetz heißt es:

Männer und Frauen sind gleichberechtigt.

Eine bemerkenswerte Reihenfolge übrigens.

Für diesen Artikel haben besonders die
Mütter unseres Grundgesetzes

- Elisabeth Selbert,
- Helene Weber,
- Frieda Nadig und
- Helene Wessel

hart gefochten.

Dieser Artikel 3 macht auch ganz deutlich,
dass Gleichberechtigung keine Frage ist, die
vermeintlich nur Frauen betrifft und
interessiert.

Es ist eine Frage, die Frauen und Männer gleichermaßen betrifft – und interessieren sollte.

Vor allem, wenn man Gleichberechtigung und Feminismus so definiert, wie Gloria Steinem

Ich zitiere:

Eine Feministin, ein Feminist ist jemand, der die Gleichwertigkeit und uneingeschränkte Menschenwürde von Frauen und Männern anerkennt. *[Zitat übersetzt aus dem Englischen]*

Ich wende mich daher heute auch und vor allem an die Männer.

Wir sollten erkennen: Gleichberechtigung ist in unser aller Interesse.

**Entscheidungen, Debatten,
Gremiensitzungen:**

all das wird anders, ja besser, wenn Frauen daran gleichberechtigt teilhaben.

Verschiedene Perspektiven und Lebenserfahrungen helfen, die richtige Lösung zu finden.

Viele Männer, gerade der jüngeren Generationen, werden jetzt sagen:

„Das weiß ich schon.

Für mich ist Gleichberechtigung eine Selbstverständlichkeit.“

Das ist ein Fortschritt.

Diesen Satz hätten noch bis in die 1990er Jahre hinein längst nicht alle Männer unterschrieben.

Doch das *Bekanntnis* zur Gleichberechtigung allein reicht nicht aus.

Es ist an uns Männern, durch unser Verhalten

- **im Alltag,**
- **im Beruf,**
- **in der Familie,**

dazu beizutragen, dass die vermeintliche Selbstverständlichkeit endlich auch zur *Wirklichkeit* wird.

Gleichstellung ist

- **ein Auftrag unseres Grundgesetzes,**
- **eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe**

und sie bedarf unserer aller Anstrengung.

- **Das sage ich als Ministerpräsident.
Der möchte, dass Frauen und Männer gleichberechtigt in Nordrhein-Westfalen leben und arbeiten können.
So, wie sie es individuell möchten.**
- **Das sage ich als Ehemann einer berufstätigen Frau.
Die genauso gut ausgebildet ist wie ich.**

- **Das sage ich als Sohn einer Mutter.
Die ihren erlernten Beruf aufgegeben hat,
um mit Herz und Seele Mutter und
Hausfrau zu sein.**
- **Das sage ich als Vater einer kleinen
Tochter.
Die später alle Chancen haben soll,
ganzgleich für welchen beruflichen und
privaten Lebensweg sie sich auch
entscheiden wird.**
- **Und das sage ich als Bruder zweier
Schwestern, die nach dem frühen Tod
unsere Mutter immer da waren, wenn ich
sie gebraucht habe.**
- **Viele Frauen haben mich im meinem
Leben geprägt, in Studium, Beruf, im
Privaten und in der Politik.**
- **Die starken Frauen in meiner Familie
besonders.**
- **Danke dafür.**

Gleichstellung ermöglichen

Wenn ich auf die Politik schaue, auf den Bereich, in dem ich aktiv bin, dann sage ich ganz deutlich:

Es braucht mehr Frauen, in den Räten, Landtagen und im Bundestag und im Europaparlament.

Es braucht mehr Frauen in politischer Verantwortung.

Das ist die Aufgabe der Politik und Parteien.

Das ist auch die Aufgabe der Landesregierung.

Deshalb ist unser Ziel bis 2025 die paritätische Besetzung von Frauen und Männern in Führungspositionen der Landesverwaltung zu erreichen.

Klar ist:

Das ist nicht einfach.

Hier müssen wir uns anstrengen.

Hier müssen wir noch besser werden.

**Wir müssen auch noch mehr tun, damit
Vereinbarkeit von Familie und Beruf
praktisch auch in Führungspositionen
möglich wird.**

**Deshalb möchte ich in einem ersten Schritt
die Ü3-Betreuung komplett beitragsfrei
machen.**

**Ministerin Ina Scharrenbach hat viele gute
Vorhaben für mehr Chancengleichheit auf
den Weg gebracht.**

**So setzen die Girls und Boys Academies
zum Beispiel schon bei den Kleinsten an.**

**Damit Berufsbilder nicht aus Klischees
bestehen.**

Welche Jobs typisch für Männer oder Frauen sein sollen.

Denn Berufsbilder bestimmen die Berufswahl.

Und die Berufswahl ist mitentscheidend, wenn es um Karrieremöglichkeiten und Gehälter geht.

Wir haben den Rita Süßmuth-Forschungspreis ins Leben gerufen.

Der Preis würdigt die wissenschaftliche und gesellschaftliche Relevanz von Forschung mit Geschlechterbezug.

Damit es für Frauen und für Männer einfacher wird, Beruf und Familie zu vereinbaren, braucht es echte Vereinbarkeit.

Das heißt:

Keine Sitzungen in den Abendstunden.

Sitzungen und Konferenzen per Videokonferenz.

Flexibilität für Mütter *und* Väter.

**Und das heißt auch:
Verständnis füreinander und
für unterschiedliche Bedürfnisse.**

Schluss

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

**ich bin davon überzeugt, dass wir in
Nordrhein-Westfalen alle Chancen haben.**

**Wir haben alle Chancen, eine lebenswerte
und zugewandte Heimat für Frauen und
Männer, für Mütter und Väter zu sein.**

**Wir haben alle Chancen, ein Land zu sein, in
dem Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Hand in Hand gehen.**

**Wir haben alle Chance ein Land zu sein,
in dem echte Gleichberechtigung gelebt
wird.**

Anrede,

Lassen Sie uns echte Gleichberechtigung leben.

Wie das geht, das zeigen Sie uns: „die Unbeugsamen“.

Lassen Sie uns diese mutigen Frauen als Beispiel nehmen.

Sie haben mutig ihre Chancen erkämpft und die Dinge zum Besseren gewendet.

Lassen Sie uns unsere Chancen nutzen, die Dinge noch besser zu machen.

Und lassen Sie mich in Anlehnung an Käte Strobl, die ich eingangs zitierte, sagen:

Gleichberechtigung ist eine viel zu ernste Sache, um sie nicht gemeinsam anzugehen.

Vielen herzlichen Dank!